

Brief von Lothar Keiner an seine Mutter in New York aus dem Gefängnis Bochum

Gef. B. 421

Keiner Lothar

Bochum, den 9.11.1940

Meine liebe Mutter!

Vor allem möchte ich Dich hier um Verzeihung bitten, weil ich Dich in meinem letzten Briefe nicht verstanden habe. Ich glaubte nämlich, d. h. da weiter keine Erklärung zu dem Inhalt war, mußte ich annehmen, daß Du mich auf Grund dieser Sache, deretwegen ich hier bin, sozusagen verstoßen würdest. Es war ein bitterer Gedanke von mir, den man nur hier bekommen kann. Nun aber habe ich inzwischen zwei Briefe von Dir bekommen, und zwar den vom 10. Oktober (Luftpost) vor etwa 14 Tagen, und einen vom 9. September, der über San Franzisko ging. (Dieser letztere ist übrigens weder von der deutschen, noch von der englischen Zensur geöffnet worden) Ich bin durch diese beiden Briefe felsenfest überzeugt worden, daß Du mir helfen willst, wieder nach drüben zu kommen, denn ohne Dich kann ich nichts machen. Das Geld habe ich alles richtig erhalten und werde es Dir auch selbstverständlich später zurückbezahlen. Aber es sind jetzt schon über 150 Dollar, die Du mir seit 1935 geschickt hast. Die letzte Geldsendung von 116 RM p. Adr. Frau Lotte Möller verwaltet Frau Möller für mich. Sie hat mich am 6.11.. besucht und war sehr lieb zu mir, obwohl sie das alles in der Zeitung gelesen hat. Sie will meine [?] einlösen und bei sich unterbringen. Gleichzeitig bat ich sie per Post, die Sachen aus Italien kommen zu lassen, sie soll aber Herrn Capriotti das Porto schicken, falls Du dies noch nicht getan haben solltest, wie ich in diesem letzten unglückseligen Brief Dir schrieb. Mache Dir doch nicht soviele Arbeit wegen dem sweater für mich; sicher, ich kann wohl einen gebrauchen, wenn ich wieder hier heraus bin, aber vor Kriegsende ist da wohl nicht zu hoffen. Dasselbe gilt für die andern Sachen; nun ja, Du hast ja die Liste und allzulange wird dieser Krieg ja nicht mehr dauern. Da hoffe ich, amnestiert zu werden. Roosevelt ist zwar wiedergewählt worden, aber ich glaube

kaum, daß Amerika in diesen Krieg eingreift. Man wird aber weiterhin feste liefern und alles das Kriegs- und anderes Material an England [?]ßen und dafür so leise und sachte die englischen Besitzungen in Nordamerika (Bermudas- und Bahamas-Inseln, Jamaika, kleine Antillen, N.B., Nova Scotia, Neufundland und vielleicht auch noch Kanada einkassieren, die ja USA auch von Rechtswegen gehören, die andern Besitzungen verliert England an die Länder, denen es sie gestohlen hat, oder sie machen sich selbständig (Vor allem Irland, Südafrika und Indien; ebenso Agypten und voraussichtlich auch Australien nebst Neu-Seeland). Es hat mir richtig wohlgetan zu hören, daß Du Dein Haus in Miami nicht verkaufen willst, ich könnte Dir jetzt die Pläne gar nicht schicken, ich kann auch nicht suchen und Frau Möller findet sie doch nicht. Ich schäme mich sehr, daß ich in meinem letzten Briefe in meiner Verbitterung angenommen habe, daß ich kein zu Hause mehr hätte und ich bitte Dich, Du hast mir verziehen. Herbert hat mir noch nicht geschrieben, ebensowenig natürlich das Meerschwein. Ist er denn jetzt in Südamerika und was tut er dort? Wie ist die Wirtschaftslage drüben? Ist Absatz da oder liegt Ware bergehoch in den Schuppen und Häfen aufgehäuft? Und wie siehts am Arbeitsmarkt aus? Die Erwerbslosen werden durch die Einführung der Wehrpflicht doch wohl verschwunden sein. Mir gehts soweit leidlich, habe aber ziemlich abgenommen, weil die Verpflegung hier in letzter Zeit sehr schwer nachläßt. Gewicht jetzt 146 Pfund = 160 amer.lbs., mein Normalgewicht war 165 Pfund = 180 amer.lbs, 1,80 m (5'11" feet). Ich hoffe aber, daß sich das etwas bessert, allerdings wog ich diesen Winter auch nur 154 Pfund = 170 amer.lbs Sag mir bitte mal die Wahrheit: Hast Du von einer dritten Person etwas über meine Sache bzw. Verhaftung erfahren und was? Sind Stolls noch in Miami? Kannst Du mir einen Zeitungsausschnitt schicken über die Wahlergebnisse in den einzelnen Staaten? Bitte sei mir nicht böse und schreibe mir wieder; recht bald. Grüße Oswald und Julia von mir, ebenso Elschen und Herbert und Kurt Veisheimer, und auch Stolls. Viele Grüße sendet Dir Dein Lothar. Bitte gebrauch mal zur Abwechslung andere Briefmarken. USA, das weiß ich, gibt jedes Jahr so schöne Neuheiten heraus.

Folgende Anmerkung macht die Briefzensur des Gefängnisses Bochum:
„Beanstandet wegen unwahrer Angaben. Briefe werden als Eingeschrieben nicht abgesandt, da dazu Arb. Belohnung nicht da ist.“

Beanstandet wurde (durch entsprechende Unterstreichung im Originalbrief markiert) ausschließlich der Satz: **„weil die Verpflegung hier in letzter Zeit sehr schwer nachlässt“**.

Zweiter überlieferter Brief von Lothar Keiner (aus der Haftanstalt in Lingen)
an seine Mutter Mary Keiner. Der überlieferte Briefumschlag hat folgende handschriftliche Aufschrift von Lothar Keiner:

USA
Einschreiben
Via Airmail – Flugpost – Par Avion
Via Lisboa
Mrs.
Mary Keiner
115 Cliff Avenue
Pelham / New York

Lingen (Ems), den 22. Juni 1941.

Liebe Mutter! Ich habe inzwischen 3 Briefe von Dir erhalten, die ich heute alle beantworten will. Zwei davon waren registred airmail, vom 22. März und vom 24. April, es lagen **keine Postkarten dabei**, damit Du Bescheid weißt. **Haben wahrscheinlich unterwegs Liebhaber gefunden**. Schicke also keine mehr. Der letzte Brief von Dir vom 4. Mai wurde mir von Frau Möller nachgeschickt, mit dem gleichzeitigen Bemerkten, daß sie mich im Juli besuchen wolle. Hier lagen auch 2 Karten bei und einige Zeilen von Oswald. Ich habe Dir von hier aus einmal geschrieben, Ende März, kurz vorher von Bochum, beide Briefe eingeschrieben und den letzten mit Luftpost. Sind die wirklich auch **eingeschrieben** angekommen? Das interessiert mich nämlich sehr. Ja, an Sacerdote schreibe ich auch so alle 3 Monate, schickte ihm im April einen Brief von hier. Er schrieb mir Weihnachten und im Februar – natürlich auf italienisch - nach Bochum. Er würde sich sehr freuen, mich zu sehen, und aus seinen Briefen zu urteilen, muß er ein außerordentlich intelligenter Mensch sein, und vor allem sehr gut und religiös. Also gerade das, was mir zusagt. Ich schreibe ihm auf deutsch,

er läßt meine Briefe von dem Stadtarzt in Ripatransone, der ein guter Freund von ihm ist, übersetzen. Wenn ich ihn besuche, werde ich italienisch mit ihm sprechen, soviel kann ich ja von der Sprache. Dein Vorschlag, dorthin - nach Italien - Geld zu senden, ist sehr vernünftig. Hier würde es ja doch bloß von den Behörden beschlagnahmt. Deine verschiedenen Pläne über meine Zukunft haben mich sehr aufgeheitert. Der erste, (in Deinem Brief vom 22. März) hat mir am meisten gefallen, er scheint aber ins Wasser gefallen zu sein. Du schriebst da nämlich, daß Oswald Dein Haus in Miami renovieren und dann mit Winterfeld einen Bananenhandel anfangen wolle, sobald der Mann seinen Motorsegler repariert habe. Es ist wirklich schade, daß das nichts geworden ist, denn Du bist nicht mehr darauf zurückgekommen, hätte Dich gern über Einzelheiten gefragt wegen dem Schiff und vor allem wegen dem Motor, damit ich mir ungefähr ein Bild davon machen kann. Hat Winterfeld nicht eine Tochter in Chicago? Jetzt würde sie ja wohl alt genug für mich sein. Es ist auch dumm, daß ich die Pläne von Deinem Haus immer noch habe, Oswald muß eben so umbauen. Und ich hätte so gerne dabei geholfen. Wird das aber nicht sehr eng werden, wenn ihr da noch 2 Wände dazwischen ziehen wollt? Dann schriebst Du - im nächsten Brief, welche alle etwa 4 Wochen unterwegs waren, - Oswald wollte nach Südamerika, Argentinien oder Peru. Nun, im letzten Brief schriebst Du, er wolle nach Guatemala, hätte sich auch schon Werkzeuge gekauft. Was will er dort machen? Ich muß das genau wissen, damit ich mich hier evtl. vorher noch kurz weiter ausbilden lassen kann im Elektro- und Autogenschweißen, habe ja, wie Du weißt, eine Prüfung gemacht; und ich hätte die Sache ganz zu Ende gemacht, wenn ich nicht ins Gefängnis gekommen wäre. Sollte es Oswald wirklich gelingen, in meiner Sache etwas zu unternehmen - wie er schreibt - (was ich aber in Anbetracht der gegen mich beantragten hohen Zuchthausstrafe kaum glaube - so wollte ich erst hier meine Prüfung machen, dann erst noch kurze Zeit in meinem Beruf arbeiten (Stahlhochbau-Konstruktion) und dann zu Euch kommen. Wenn irgend möglich, will ich mich auf einem Schiff herüber arbeiten. In jedem Fall brauche ich aber Arbeitszeug, **das hier jetzt kaum zu bekommen** und drüben sehr billig und haltbar ist. Wenn Du mir also ein Kleiderpaket schickst - und dies bitte nur an Frau Möllers Adresse, nicht hierher, sonst geht es zurück wie seinerzeit Oswalds Paket nach Italien - dann schicke mir bitte noch 2 oder 3 blaue overalls, 3 oder 4 blaue Arbeitshemden

und 3 oder 4 khaki Hemden, 2 blaue working pants, 2 Paar Arbeitsschuhe (size 11, größte Breite), 1 khaki Brigcheshose (Army style) 1 pair of high laced boots, 1 minors cap (2 Nummern größer wie Oswalds Hüte), Strümpfe, Arbeitshandschuhe und vor allem einen Sicherheitsgürtel mit Ösen für Werkzeuge (safety-belt). Oswald soll ihn selbst ausprobieren, ob er hält. Bin schlank, wiege etwa 165 – 170 am. lbs. Muß meine Hände frei haben beim Klettern und Arbeiten, drum stecke ich das Werkzeug in den Gürtel. Schicke mir dafür weniger Geld nach Italien oder doch nur sehr wenig; ich muß unbedingt Arbeitszeug haben, wenn ich herauskomme. Ich bezahle Dir und Oswald selbstverständlich alles, das ist gar keine Frage. Ihr wart ja gut zu mir. Auf die funnies freue ich mich jetzt schon. Ich lache so gerne. Vergiß auch nicht Taschentücher und underwear; hier gibts ja nichts mehr; und meine wenigen Sachen sind alle ganz entzwei. Bitte schreibe recht bald, was Du darüber denkst. Auch Oswald soll schreiben. Bin immer noch in der Gärtnerei hier. Viele Grüße Dein Lothar.

Anmerkungen:

1. funnies = amerikanisches Comic-Magazin
2. Die *kursiv fett* gedruckten Textteile wurden beanstandet, daher wurde der Brief zensiert und ging nicht an Mutter Mary Keiner ab.

Der dritte überlieferte Brief ist mit Briefumschlag in den Akten erhalten, adressiert an:

Frau
Lotte Möller
Dortmund-Brüninghausen
Kreissiedlungsstraße 9

Keiner, Lothar
Strafanstalt Lingen
Lingen (Ems), den 25. April 1942.
Georgstraße Nr. 5 41

Liebe Frau Möller!
Vielen Dank für Ihren lb. Brief, den ich noch in Bochum erhielt, und für Ihre Bemühungen. Wie Sie

sehen, bin ich seit 4 Wochen in der hiesigen Anstaltsgärtnerei beschäftigt, und es würde mich sehr freuen, **wenn Sie mich hier einmal besuchen würden.** Es sind jetzt bald 6 Monate her, daß Sie mich in Bochum besucht haben. Irgendwelche Bücher zu schicken oder mitzubringen ist zwecklos, da es nicht gestattet ist. In Bochum hatten wir eine schöne reichhaltige Gefängnisbibliothek, hier hat man leider keine Auswahl. Alles alte Schmöcker und Liebesromane, die mir zuwider sind. Ich interessiere mich für die Lebensbeschreibungen der modernen Freiheitskämpfer, wie Nikolaus Horthy, Eamon de Valera und sein Kampf um Irlands Freiheit, Francesco Franco und Kemal Pascha Atatürk. Sacerdote wollte mir eine italienische Ausgabe von Benito Mussolini's „Il diario mio della guerra“ besorgen, ebenso eine Lebensbeschreibung Guiseppe Garibaldi's, der ja ein Mitkämpfer Simon Bolivar's war, des großen Befreiers von Südamerika. Wenn Sie eines oder das andere von diesen Büchern kaufen könnten (auch antiquarisch), dann tun Sie es bitte für mich und bewahren Sie mir es auf. Und vor allem ein deutsch-italienisches und ein italienisch-deutsches Wörterbuch mit Grammatik. Meine Mutter hat mir ebenfalls geschrieben; ich werde Ihnen alles erzählen, wenn Sie kommen. Ich hätte meiner Mutter schon gerne geantwortet, aber ich muß Sie bitten, daß Sie das für mich tun, denn ich mußte ja erst einmal Ihren Brief beantworten. **Also bitte besuchen Sie mich recht bald. Die Gärtnerei ist nur 20 Minuten vom Bahnhof weg, das Postauto fährt übrigens bis vors Tor hier.** Grüßen Sie bitte Wil und Li von mir, ebenso Karin und Jörn.

***Kommen Sie bitte bald! Ihr Lothar
P. S. Bitte um Rasierklingen und Zahnpasta,
ich habe keine mehr. L.***

Anmerkungen:

Auch dieser Brief wurde zensiert und ging nicht ab. Die von der Gefängnisleitung in Lingen beanstandeten Textteile sind kursiv fett gedruckt. Der Besuch im Gefängnis war nur nahen Verwandten alle sechs Wochen erlaubt. Da Lotte Möller „nur“ seit zwanzig Jahren eine gute Bekannte der Familie war, verstieß die Aufforderung/Einladung von Lothar Keiner zum Besuch in Lingen gegen die „Ordnung“. Außerdem durfte nicht erkennbar werden, dass es an irgendetwas mangelte in Deutschland, daher führten auch solche Bemerkungen zu Zensur.